

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Miltanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grunau bei Mohorn, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Mültitz-Neitzsch, Neuzitz, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartitz, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Pörsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenzeln, Unterndorf, Weistropp, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pfg.

Telegraphische Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.
Druck und Verlag von Friedrich & Thomas, Wilsdruff.
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich,
für den Inseratenteil: Curt Thomas, beide in Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszelle.

No. 31. Dienstag, den 13. März 1906. 65. Jahrg.

Holzversteigerung, Charandter Revier.

Gasthof „zur Tanne“ in Charandt, Mittwoch, den 21. März 1906, um 10 Uhr: 11 h. u. 1275 w. Stämme, 65 h. u. 535 w. Röhler, 768 w. u. 2090 w. Reisfängen, 1045 rm h. u. 3 rm w. Brennweite, 77,5

rm h. Brennknüppel, 80 rm h. u. 4 rm w. Nette, 133 rm w. Stöcke; Kahlschläg, Durchforstungs- u. Einzelhölzer in Abt. 3. 8. 16. 22. 33. 39. 41. 46. 50. 51. 57. 58 u. 59.

Kgl. Forstrevierverwaltung u. Kgl. Forstrentamt Charandt, am 8. März 1906.

Gegen des Bußtages

erschint die nächste Nummer des „Wilsdruffer Wochenblattes“ bereits am Dienstag abend.

Hochachtungsvoll
Verlag des Wilsdruffer Wochenblattes.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 12. März 1906.

Deutsches Reich.

Die Schuldenlast

dem verstorbenen Herzogspaares Paul Friedrich zu Mecklenburg beträgt fünf Millionen.

Deutschland, das Land der Postbeamten.

Die meisten Postbeamten von allen Ländern der Erde nach einer soeben fertiggestellten Zusammenstellung des Postpersonals vom Jahre 1904 Deutschland. Das gesamte Personal beträgt hier 263 517. In Betracht ist allerdings, daß in Deutschland damit auch die in anderen Ländern zum Teil in anderen Ländern von Amerika mit 251 515 Postbeamten. Es folgt mit 192 454. Alle übrigen Länder haben weniger als 100 000, am meisten Frankreich, wo Telegraphenbeamte ebenfalls mit der Post vereinigt sind, mit 75 795 Köpfen es folgt Britisch-Indien mit 77 590 Köpfen, mit 62 392 hinter Rußland folgt sein Gegner mit 61 430 Postbeamten ebenfalls einschließlich der Telegraphen. Unter 50 000 folgen Italien mit 38 285, die Schweiz 13 594, Mexiko 9 820, Schweden 8 848. Das große Spanien hat nur 5596 Postbeamte. Die kleinsten selbständigen Postverwaltungen zählen nur wenig tausend oder weniger Postbeamte. Die kleinste selbständige Postverwaltung hat der Kongostaat mit 104 Beamten. Kolonialpostverwaltungen zählt die meisten Viktoria mit 4975. Es folgt Transvaal 1650, Indo-China 1438. Die übrigen Postverwaltungen haben, soweit sie besonders genannt werden, unter 1000 Beamte.

Eugen Richter f.

Berlin, 10. März. Der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter ist heute früh 4 Uhr im Min. verstorben.
Man wußte es schon längst, daß der Führer der Freisinnigen von der strengeren Observanz, Herr Eugen Richter, seinen Gesundheitszustand gezwungen war, den parlamentarischen Arbeiten entweder völlig fernzubleiben oder sich in solchem Maße zu entziehen, daß ihm jede Aufmerksamkeit erspart wurde. Das Mandat zum preussischen

Abgeordnetenhaus hatte er bereits niedergelegt. In letzter Zeit verschlechterte sich sein Zustand derart, daß man auf eine Katastrophe gefaßt sein mußte. Es mag nur daran erinnert werden, daß dem Kranken, um jede Aufregung zu vermeiden, nicht einmal die von der freisinnigen Fraktion beschlossene Adresse mitteilt werden konnte.

Eugen Richter, 30. Juli 1838 zu Düsseldorf geboren, studierte 1856 bis 1859 Jurisprudenz und Staatswissenschaften zu Bonn, Heidelberg und Berlin, wurde dann Verwaltungsreferendar zu Düsseldorf. Nach seiner Ernennung zum Assessor wurde er 1864 zum Bürgermeister von Neumied gewählt, jedoch nicht bestätigt. Nachdem er gegen seinen Wunsch an die Regierung nach Bromberg überwiesen war, trat er Ende 1864 aus dem Staatsdienst, um sich in Berlin niederzulassen und sich vollständig der publizistischen und parlamentarischen Tätigkeit zu widmen.

Fast vier Jahrzehnte hindurch hat Eugen Richter dem Parlament angehört und vermochte seiner ausgezeichneten rednerischen Gewandtheit und Schlagfertigkeit und seiner umfassenden Kenntnisse auf finanzpolitischen Gebieten bei den Starberatungen im Reichstage sowie im preussischen Abgeordnetenhaus eine wichtige Rolle gespielt. Am meisten verlor wohl die freisinnige Volkspartei durch den Tod ihres bewährten Führers und sie kann wohl mit Hamlet sagen: „Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, ich weder nimmer seinesgleichen sehen!“

Eine freche Beschimpfung des Handelsstandes

erlaubt sich der „Vorwärts“. In seinem Resümee über die Reichstagsitzung vom Mittwoch schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan:

„Nirgends wird mehr über Treu und Glauben schwadroniert als in den Kreisen der Jünger Merkurs; nirgends wird aber im Verhältnis zu der heiligen Verehrung des Grundgesetzes, nur nach Treu und Glauben zu handeln, mehr verstoßen gegen diesen Grundsatz als in jenen Kreisen.“

Ob die Charakterisierung des „Vorw.“ auf denjenigen — zum Glück geringen! — Teil des Handelsstandes zutrifft, der zur sozialdemokratischen Partei hält, wissen wir nicht. Jedenfalls stehen die deutschen Kaufleute in ihrer Gesamtheit zu hoch, als daß es nötig wäre, sie gegen den blöden Angriff des „Vorw.“ zu verteidigen — bemerkt hierzu die „D. Tagesztg.“

Der „königliche“ Schlauch.

Ueber ein hübsches Stückchen vom erwürdigten Bureaucratismus berichtet man aus Westfalen: Bei einem in Arnberg ausgebrochenen Brande wurde der Kastellan des dortigen Landgerichts gebeten, den Feuer Schlauch des Gerichts zur Verfügung zu stellen. Der Beamte weigerte die Herausgabe mit der Motivierung, daß ihm die Verleihung des königlichen Schlauches verboten sei. Das brennende Haus wurde total eingeeäschert, höchstwahrscheinlich würde Rettung möglich gewesen sein, wenn der „königliche Schlauch“ hergegeben worden wäre.

Ein singender Landtagsabgeordneter

dürfte, so schreibt man aus Baden, wohl das Neueste sein, womit der alte Ben Alka wieder einmal abgeföhrt wird. In der badischen Abgeordnetenversammlung brachte der sozialdemokratische Vizepräsident Gek als Debatteredner beim Budget des Innern einen Mißgriff der Mannheimer Polizeidirektion zur Sprache. Der Ruh- und Zeitag entfällt in Baden immer auf den letzten Sonntag des Kirchenjahres, und es ist üblich, daß bei den sonst keineswegs verbotenen Unterhaltungskonzerten auf diesen Tag im Programm Rücksicht genommen wird. Im Rosen-

garten, der städtischen Festhalle, wies das Programm Nummern von Wagner, Chopin und Thomas auf, und die Polizeidirektion verlangte Abziehung dieser Nummern und drohte andernfalls mit einem Verbot des Konzerts. Sofort wurde der Minister des Innern von der Rosengarten-Kommission antelegraphiert, und hieran anknüpfend meinte Herr Gek, der Minister hätte dem Mannheimer Polizeidirektor eine Instruktion geben sollen, die mit den Worten begänne, die er nicht sagen wollte, sie gingen aber nach der Melodie: „la, la, la, la, la, la“ — und so sang der „rote Bize“ unter stürmischer Heiterkeit des Hauses mit schöner, wohlklingender Stimme die Weise: „Du bist verückt, mein Kind, du mußt nach Berlin!“

Ueber einen erfreulichen Fall von Solidarität der Presse

wird aus Ebersfeld geschrieben: Der Verein „Wuppertaler Presse“ nahm in seiner jüngsten Versammlung folgende Resolution an: „In einer Versammlung der „Sozialen Kommission der kaufmännischen und technischen Vereine Barmens“ wurde seitens der Vorsitzenden gegen die Presse im allgemeinen aus dem Zusammenhang heraus, ohne daß Widerpruch aus der Versammlung erfolgte, der Vorwurf der mangelnden Objektivität und Gerechtigkeit erhoben, wofür auch nicht der Schatten eines Beweises angetreten wurde. Die Presse des Wuppertales lehnte es ab, von dieser Sitzung wie von den übrigen Veranstaltungen der genannten Kommission Notiz zu nehmen, bis ihr entsprechende Gemüthung geleistet worden ist.“

Sozialdemokratische Kochrezepte.

In Gotha macht man sich, wie die „Post“ berichtet, zur Zeit lustig über die Kochrezepte, die das sozialdemokratische „Volksblatt“ seinen Lesern bietet. So war da dieser Tage z. B. zu lesen: „Kalbsbrosen in Krebsauce“, „Lachs mit Rotwein und Krebsbutter“ und „Spinatpudding“. Vermuthlich sind das die Speisen für die Führer der „Genossen“ und die „hungernden“ Proletarier sollen sich daran satt lesen.

Ausland.

Die Zahlungsschwierigkeiten der Erzherzogin Rothilde

wirbeln in Wien viel Staub auf und erregen peinliches Aufsehen. An der mißlichen finanziellen Lage der Erzherzogin soll am meisten der eben erst pensionierte Hofrat Untertauer, Sekretär der Erzherzogin, schuld sein. Er veranlaßte es, daß die Erzherzogin sich in eigene Spekulationen auch schon zu Lebzeiten des Erzherzogs einließ. So ließ die Erzherzogin einen großen Häuserkomplex um mehr als vier Millionen erbauen, obwohl ihr Privatvermögen zwei Millionen nie überstiegen hat. Vor einem Jahr riet ihr dann Untertauer, ihre mißliche finanzielle Situation dadurch aufzubessern, daß sie sich an der Bester Spodium- und Leinwandfabrik beteiligte. Der Direktor dieser Fabrik Böhm verband sich mit den deutschen Fabrikanten Scheidemantel. Ein Konsortium wurde gebildet, dessen ausschließliche Mitglieder heute Direktor Böhm und die Erzherzogin sind. Das Konsortium hat die Aktien der drei Unternehmungen, die es vertritt, der Gesellschaft für chemische Industrie in Wien, der Bester Spodiumfabrik und der Gesellschaft für chemische Produkte, vormals Scheidemantel-Berlin, stark belehnen lassen. Es wurden kleinere Unternehmen auch angekauft und der Kaufschilling nur teilweise beglichen. Von allen Unternehmungen prosperieren nur die Scheidemantelschen. Man glaubt, die Erzherzogin werde ihr ursprüngliches Vermögen einbüßen, aber ihre Verpflichtungen

dürften allmählich durch die Sanierung der Unternehmungen gedeckt werden.

Ein erster Kampf zwischen Amerikanern und Filipino.

Ganz unerwartet macht sich eine neue Aufstandsbe-
wegung auf den Philippinen bemerkbar, und zwar hat ein
Kampf auf einer der kleineren Inseln des Archipels, auf der
Insel Negros, nördlich von Mindanao stattgefunden.
Aus Manila wird nämlich berichtet: In der Nähe der
Bucht von Tolon hat ein Gefecht zwischen Aufständischen
und amerikanischen Truppen stattgefunden. Die Auf-
ständischen haben 600 Mann verloren, während
die Verluste sich bei den amerikanischen Truppen auf 15
Mann tot, 1 Offizier und 3 Mann verwundet, belaufen.
Bei einer gleichfalls am Gefecht beteiligten Marinetruppe
wurden 32 Mann verwundet. Von der Polizeitruppe
sind 3 Mann getötet und 14 verwundet worden. Aus
New-York wird dazu noch gemeldet: Das Gefecht von
Tolon dauerte vom 6. März nachmittags bis zum 8. März
morgens. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um einen
Aufstand von rein lokaler Bedeutung. Da die Amerikaner
ziemlich bedeutende Truppenmengen auf den Philippinen
haben und noch weitere Verstärkung zu der rätselhaften
Expedition nach China erwarten, so dürften sie der Be-
wegung ziemlich schnell Herr werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für diese Rubrik nehmen wir
jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. März 1906.

— Oktober 1906 sollen **dreijährig Freiwillige**
für das III. Seebataillon in Tsingtau (China) zur Ein-
stellung gelangen. Ausreise nach Tsingtau:
Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909. Beding-
ungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1.
Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders
guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer,
Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler,
Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider,
Gärtner usw.) bevorzugt. In Tsingtau wird außer Löhnung
und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines
Meldebuches zum freiwilligen Diensttritt an das Kom-
mando des III. Stammseebataillons zu Wilhelmshaven zu
richten. Die Erteilung eines Meldebuches ist bei dem
Zivilvorstand der Ersatzkommission (Königliche Amtshauptmannschaft)
nachzusuchen unter Einreichung des
Geburtscheines, der behördlich beglaubigten Einwilligungser-
klärung des Vaters oder Vormundes, ortsbehördlicher
Führungszeugnisse seit der Konfirmation bis jetzt, sowie
einer behördlichen Bescheinigung darüber, daß der sich
Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist.

— Man schreibt uns: „Die Wahlen für die dies-
jährige Landesynode, die bekanntlich aller 5 Jahre
zusammentritt, stehen vor der Tür. Mittwoch, den 21. März,
werden die Geistlichen der Eparchie Meißen mit einer
gleichen Anzahl Nichtgeistlicher sich in der Eparchialstadt
versammeln, um drei Abgeordnete, 1 Geistlichen und 2
weltliche, für die wahrscheinlich Anfang Mai zusamen-
tretende Landesynode zu wählen. Der Vorstand des
Meißner Zweigvereins vom Evangelischen Bund ergreift
dabei die Gelegenheit, auf die bereits von anderer Seite
aufgestellte Kandidatur des Pfarrers Wallestein in
Niederau für das geistliche Mandat empfehlend hinzuweisen.
Wie der genannte Verein schon in einem besonderen Schreiben
an die Kirchenvorstände der Eparchie, das jedenfalls sämtlichen
Wahlmännern in die Hände gelangt ist, hervorge-
hoben hat, dürfte es bei der bevorstehenden Landesynode,
die ja auf die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse
Sachsens einen großen Einfluß besitzt, vor allem darauf
ankommen, die Grundsätze des in den letzten Jahren enorm
an Ausdehnung und Bedeutung gewachsenen Evangelischen
Bundes zur Geltung zu bringen: Wahrung der Interessen
der evangelischen Kirche gegenüber Rom und Erweiterung
der Selbständigkeit der evangelischen Gemeinde. Der letztere
Punkt ist eine selbstverständliche und tatsächlich auch in der
Arbeit des Evangelischen Bundes gezogene Konsequenz
seines Programms (cf. § 2 desselben und die Verhand-
lungen der Generalversammlung v. J. 1890), „gegenüber
dem Indifferentismus der Gegenwart das christlich-evan-
gelische Gemeinbewußtsein zu stärken;“ denn nur durch
Erweiterung der Selbständigkeit der evangel. Gemeinde
gegenüber allen katholischen-hierarchischen Strömungen
auch innerhalb des Protestantismus kann jene Stärkung
herbeigeführt werden. Pfarrer Wallestein in Niederau ist
nicht nur in der Meißner Gegend, sondern in Sachsen
überhaupt einer der bekanntesten und rührigsten Vertreter
der Grundsätze des Evangelischen Bundes. Seine Kandidatur
dürfte darum allen Kreisen des Evangel. Bundes, der ja
auch in verschiedenen Orten der Meißner Eparchie festen
Boden gefaßt hat, außer in Meißen noch in Rossen,
Wilsdruff, Siebenlehn, Weinböhlen, Niederau, Lom-
matisch, Jabel, willkommen sein.“

— Der I. Teil des **Berichts der Handelskammer**
Dresden über das Jahr 1905 ist soeben erschienen.
Darin wird die Tätigkeit der Kammer im verfloffenen
Jahr behandelt. Es haben insgesamt 56 Sitzungen statt-
gefunden. Die Zahl der Eingänge betrug 4749, die der
Ausgänge 16 775. Zur Deckung des Aufwandes wurden
2 Pfg. von jeder Mark Staatsinkommensteuer erhoben.
Bis zum Abschluß des Berichts sind hierauf 56 560 Mk.
eingegangen.

— Der **beleidigte Kleinhandel**. Der Schutz-
verband für Handel und Gewerbe in Mitteldeutschland
hatte wegen abfälliger Äußerungen des Ministerialdirektors
Dr. Roscher in der II. Kammer über den Kleinhandel eine
Audienz beim König nachgesucht, dieselbe war aber abgelehnt
worden, da derartige Audienzen grundsätzlich nicht gewährt
würden. Der Schutzverband hat nun in der Erwägung,
daß auch Vertretern anderer Vereinigungen Audienzen erteilt
worden seien, beschlossen, gegen die Äußerungen
Roschers beim Ministerium des Innern zu protestieren

und außerdem die Angelegenheit dem König durch eine
Immediateneingabe zur Kenntnis zu bringen. (Dr. Roscher
hatte u. a. ausgesprochen, Sorglosigkeit, Leichtsin, unge-
nügende Selbsterkenntnis und Geschäftsunkenntnis ver-
anlaßten viele kleine Geschäftsbegründungen ohne rechte
Grundlage. Der Kleinhandel sei, wie die Dresdener
Handelskammer einmal durchaus zutreffend gesagt habe,
das große Sammelbecken für zahlreiche Personen, die
daran verzweifeln, auf anderem Wege ihr Auskommen
zu finden.)

— Die **Landesversammlung des Bundes der
Landwirte** fand am Freitag mittag 1 Uhr im „Tivoli“
in Dresden unter dem Vorsitz des Landesdelegierten Geh.
Oekonomierat Andra-Braunsdorf, Mitglied der Zweiten
Kammer, und bei einem Besuche von etwa 1000 Personen
statt. Sie nahm einen außerordentlich begeisterten Ver-
lauf. Die anwesenden Landwirte, unter denen eine große
Anzahl von Mitgliedern der Ersten und Zweiten Stände-
kammer, sowie Vertreter der Staatsregierung zu bemerken
waren, applaudierten allen drei Rednern aufs lebhafteste,
unterbrachen sie öfter durch spontanen Beifall und stimmten
den vorgeschlagenen Entschließungen für die Umsatzsteuer
und gegen die Reichssteuer einmütig und ohne
Debatte zu. Die Versammlung begrüßte Geh. Oekonomierat
Andra, indem er auf das Andenken einer neuen
Handelsperiode am 1. d. M. hinwies, die für das Volk
und die deutsche Landwirtschaft hoffentlich von Segen sein
werde, so daß das ganze Gemeinwesen aus ihr Nutzen
ziehen könne. Da das Deutsche Reich gegenwärtig völlig
auf seine eigenen Kräfte angewiesen sei, müßten gerade
jetzt alle Parteien zusammenhalten, und solche, die bis jetzt
einander noch ferngestanden hätten, sollten es sich an-
gelegen sein lassen, einen Zusammenschluß zu suchen. Er
danke der Reichsregierung für die Festigkeit, die sie in
der Zeit der Fleischnot gezeigt habe, denn erst der bestimmte
Seuchenschutz, den sie der Landwirtschaft angedeihen lasse,
mache eine intensive Viehwirtschaft in dem zum Besten des
Reiches zu erstrebenden Maße möglich.

— Bei dem **Sächsischen Landesverein des Evan-
gelischen Bundes** sind für die evangelische Bewegung
in Oesterreich vom 1. Januar bis 22. Februar 1906
16734,18 Mark eingegangen, darunter 10 000 Mk., die
ein in der Nähe Zwidaus wohnender Freund der Be-
wegung Herrn Kirchenrat D. Meyer übergeben hat. Zur
Deckung des Defizits des östereichischen Ausschusses sind
bis zum 22. Februar 1906 erst 8593,52 Mk. eingekam-
men. Im ganzen soll Sachsen zur Deckung des Fehlbetrags
21 435 Mk. aufbringen. Ein Flugblatt des Landes-
vereins ist bestimmt, die Konfirmanden und die Jugend
über die Arbeit des Evangelischen Bundes aufzuklären.
Der „Evangelische Bundesbote“ erscheint jetzt in einer
Ausgabe von 30 000 Stück.

— Der **Gemeinnützige Verein zu Wilsdruff**
veranstaltete gestern Abend zur Nachfeier der silbernen
Hochzeit unseres Kaiserpaars einen Volksunterhaltungs-
abend im Saale des Hotels zum Löwen. Die Dar-
bietungen, bei denen sämtliche Mitwirkende ihr Bestes
gaben, leiteten die Herren Gerhardt und Tschaschel mit
zwei vierhändig gespielten Musikstücken in ansprechender
Form ein. Den Prolog sprach Frau. Seidel als Ger-
mania und zwar formvollendet und mit warmer Begeister-
ung. Herr Lehrer Kühne gab die Festrede; er schilderte
das Leben und Wirken unseres Kaiserpaars in zündender
Rede. Daran schloß sich der Hauptteil des Abends:
die Vorführung eines farbigen Lichtbildes „Zyklus“. Die
erhabensten und wichtigsten Punkte aus dem Leben
des Kaiserpaars traten klar und farbenprächtig vor das Auge
des Betrachters. Der verbindende Text, von Herrn Apotheker
Tschaschel gesprochen, erhöhte die Wirkung der Bilder.
Sehr dankbar nahm man auch die Musikbegleitung während
der Vorführung der Lichtbilder sowie die Gesänge während
der übrigen Darbietungen auf. Allen Mitwirkenden, die
ihre Zeit und ihr Können in den Dienst der guten Sache
stellen, gebührt herzlich Dank. Wenn auch die Veranstaltung
gut besetzt war, so bleibt doch noch zu wünschen übrig,
daß die Erkenntnis des Wertes der volksaufklärenden
Arbeit unseres Gemeinnützigen Vereins in immer weitere
Kreise dringt.

— Das **Stadtverordneten-Kollegium zu Meißen** be-
willigte in seiner gestrigen Sitzung in anerkannter
Opferwilligkeit für den Verkehr und die Zukunft der Stadt
den Antrag des Rates gemäß 30 000 Mark als
Beitrag zu den Arealerwerbskosten der
Wilsdruff-Meißner-Lommatischer Bahn. Die Be-
willigung geschah nicht einstimmig, sondern gegen vier
Stimmen. Die anwesenden drei Sozialdemokraten stimmten
geschlossen dagegen. Das „Meißner Tagebl.“ berichtet über
die Verhandlungen: Stadtv. Heydemann brachte zunächst
die Vorgeschichte der Bahn wieder in Erinnerung, ebenso
die gegen sie im früheren Stadium hervorgetretene Oppo-
sition, die das Gute gehabt habe, daß man sich für Ein-
führung der Bahn in Meißen entschlossen habe. Bekannt
ist, daß diese neugeplante Linie gegenüber der früheren
Planung erhebliche Mehrkosten verursacht und daß die
Staatsregierung die Interessenten zur Deckung dieser
Mehrkosten heranziehen will, und zwar mit der Hälfte des
für den Arealerwerb mehr aufzuwendenden Betrages mit
672452 Mark. Die interessierten Kreise zeigten sich ge-
neigt, auf diese Forderung einzugehen, was dafür spreche,
daß man den durch die Bahn sich bietenden Vorteil er-
kenne. Die Stadt Wilsdruff habe das nötige Land teils
kostenfrei, teils zur Hälfte des Wertes zur Verfügung ge-
stellt. Die Gemeinde Taubenheim habe einen Beitrag von
5000 Mark, Lommatisch einen Beitrag von 10000 Mark
beschlossen. Der Scheime Oekonomierat Steiger habe das
für die Bahn nötige Land in einer Länge von drei Kilo-
metern zur Verfügung gestellt. Döbeln hat sich ebenfalls
zu einem Beitrag bereit erklärt. Meißen wird sicher durch
die Bahn Vorteile haben. Ein Maßstab für diese Vor-
teile sei heute nicht vorhanden, aber die Stadtgemeinde
habe die Verpflichtung, für die Zukunft zu sorgen. Der
Stadtrat hat deshalb am 2. März beschlossen: für den
Fall, daß der gesamte Güterverkehr auf den Triebischtal-
bahnhof übergeführt wird und der Stadtgemeinde durch

den Bahnbau keinerlei sonstige Kosten entstehen,
Beitrag von 30 000 Mark zu zahlen, und sich
selbstverständlich wird dabei vorausgesetzt, daß
Personenbahnhof mit dem Triebischtalbahnhof
werde. Der Referent gibt seiner Ueberzeugung
aus, daß dieser Aufwand für die Stadt von Nutzen
und empfehlt Zustimmung. In der Debatte
erst der Stadtv. Domschke das Wort. Vom all-
gemeinverkehrspolitischen und kulturellen Standpunkte
diene zwar die Vorlage Unterstützung, aber ange-
hender Zweifel über die Rentabilität der Bahn vermöge
nicht zu stimmen, da der Aufwand in keinem
Verhältnis zu dem für die Stadt zu erwartenden Nutzen stehe.
Hofrichter spricht seine Freude aus, daß Meißen
mit Lommatisch und Wilsdruff unmittelbare Ver-
bindungen erhalten soll, und erhofft von der Bahn Vorteile
für das Triebischtal. Der Redner bespricht die
unzureichenden Verbindungen mit der reichgelegenen
mächtiger Gegend; Meißen dürfe keine Opfer
hieran Wandel zu schaffen. Im gleichen Sinne
sich ein weiterer Vertreter des Triebischtales
Stadtv. Schmieder. Er verweist darauf,
Güterverkehr des Triebischtalbahnhofs bedeutend
ist. Werde dieser Verkehr durch die neue Linie
förderlich, so werde dadurch auch die Verbesserung der
Verhältnisse in Meißen recht beschleunigend
Wärden die städtischen Kollegen einen Beitrag
so würden sie später genau so beurteilt werden,
über die Vorfahren geurteilt werde, welche bei der
Leipziger Linie Schwierigkeiten gemacht haben.
Stadtv. Domschke erwähnt ein Gerücht, nach welchem sich
weigern wolle, einen Beitrag zu bezahlen, obwohl
Bahnhof bekomme, und fragt, wie der Stadtrat
Summe von 30 000 Mk. gekommen ist. Bürgermei-
ster erwidert, daß in der Interessenten-Versammlung
Beitrag von 30 Pfg. für die Steuerfreiheit ange-
worden sei. Bei genauer Anwendung dieses Satzes
allerdings der Beitrag Meißen noch höher sein
würde. Ob sich das Gerücht von Döbeln bestätige, wisse
Dr. Koberger nicht, er gebe es natürlich immer bei
Gelegenheiten, aber was eine kleine Dorfgemeinde
kann, das müsse sich die Stadt Meißen verlan-
gen. Ausdrücklich für das Zustandekommen der Bahn
Redner als schwanke an. Der baldige
Landtages stelle aber die Entscheidung in nahe
Zukunft und die Bewilligung von 30 000 Mark werde
des Projektes wirtschaften helfen. Stadtv. Dr.
hält das der Stadt angebotene Opfer für
zu hoch und teilt die Hoffnung nicht, daß damit
Beschleunigung in der Entwicklung der reich-
lichen Bahnerhältnisse eintreten werde — im Gegenteile
Regierung werde dann glauben, auf lange Zeit
wieder einmal genug getan zu haben. Ein
Beitrag, für den er stimmen würde, würde
sich nicht der Bahn nicht verschlechtern, wenn die
ernstlich zum Bau entschlossen sei. Der geforderte
aufwand betrage jährlich 1350 Mk. an Ver-
amortisation; er bezweifle, daß die Bahn der
in den nächsten Jahren soviel Mehrertrag
geschweige ein solches Mehr an Steuern. Stadtv.
tritt für die Bewilligung ein, desgleichen Stadtv.
Er würde nicht so engherzig denken wie Herr Dr.
Je mehr Straßen und Bahnen, desto mehr
schärfen Verkehr. Für die linke Elbuferseite
die Stadt seinerzeit 17 000 Mk. geopfert, da
sie jetzt wohl 30 000 Mk. für diese Bahn
Man solle nicht so kleinlich sein und die Summe
Nachdem die Stadtv. Hofrichter und Heydemann
Maß für die Bewilligung gesprochen, verteidigt
Dr. Dietrich gegen den Stadtv. Jocher. Er
solchen Fragen weder engherzig noch kleinlich
seinen Entschluß reiflich erwogen und müsse dabei
Stadtv. Kuchaschel: Er sei durch die geforderte
nicht überrascht. Wenn die Stadt nicht höhere
bringen habe, so brauche sie sich nicht zu beklagen
12—1300 Mk. Zinsen werde die Bahn der
sich in den nächsten Jahren einbringen. Stadtv.
horst: Wenn das kleine Lommatisch 10 000
wender, sind 30 000 Mk. für Meißen nicht zuviel.
bezahlte heute noch 17 000 Mk. Zinsen jähr-
den Triebischtalbahnhof. Der Standpunkt des
Dr. Dietrich scheint ihm doch etwas engherzig
400 000 Mk. für das Realgymnasium habe Prof.
Dietrich freudig zugestimmt. (Heiterkeit.) In
auf die Zukunft bleibe nichts übrig, als in den
Meißen, wenn er auch sauer sei. Mit der neuen
erhalte das Triebischtal, das sich seit der Vereinigung
Cöln benachteiligt fühle, eine Entschädigung
nach für die Vorlage Stadtv. Hartwig und Stadtv.
Hofmann, letzterer unter Hinweis auf die großen
welche Freiberger für die Hebung seiner Industrie
Darauf wird die Vorlage gegen 4 Stimmen ange-
nommen.

— **Reffelsdorf**, 11. März. Der Vormittags-
dienst des Sonntags Reminiscere gestaltete sich
Kirchfahrt zu einem besonders weithellen
Ordination und Einweisung des neuen Hilfsgeistlichen
Pastor Junge aus Leipzig. Der herrliche März-
morgen trug dazu bei, daß sich die Glieder der
Gemeinde aus den acht Ortsteilen in unserem
hause sehr zahlreich versammelt hatten, um Zeugen
ernsten Handlung zu sein. Herr Ephorus Superintendent
Griesshammer-Meißen ordnete unter Assistenz des
Pfarrer Lic. th. Lehmann-Reffelsdorf und
Knauth-Ingersdorf, nach vorbereitender Rede den
Geistlichen und wies ihn in sein verantwortungsvolles
Amt ein. Nach Empfang des heiligen Abendmahls
alsdann die Antrittspredigt nach dem Schriftwort
brief 12 Vers 6 (den, welchen der Herr lieb hat,
zügig er, er stäubet aber einen jeglichen Sohn,
aufnimmt). Geistliche wie Gemeinde dürften nach
erbauenden Inhalt des Gottesdienstes sehr betrüb-
t ihr Heim zurückgekehrt sein.

Paul Knappe,
Schneidermeister, Wilsdruff,
Dresdenerstr. 194
bringt seiner werten Kundschaft, sowie
einem geehrten Publikum von hier
und Umgegend seine Soeden in größter
Auswahl entgegen.

Neuheiten
in Stoffen

für die Frühjahr- u. Sommerjahre
in empfehl. Fertigung. Anfertigung
von Garderobe unter Garantie
besten Sitzes und Zusicherung
prompter, solider und preiswerter
Bedienung.
Um gütige Berücksichtigung bittet
Sowohl d. O.

**Hafer- und
Kleesaaten**
Louis Kühne.

Liebhaber
verschiedensten reiner Gefächts mit rosigem
jugendlichen Aussehen, weißer, sammet-
weicher Haut und blendend schönem Teint
gebrauchen nur die allein echte:
Stechenpferd-Silienmilch-Seife
Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
Et. 50 Pf. bei: Apotheker Tzschaschel.

Flechten
offene Füße
RINO-SALBE
Majchinenbau- und
Schmiedewerkstatt

RINO-SALBE
empfehlen billig:
Richard Roeder & Co.,
Bahnhof Deutschenbora.

**Majchinenbau- und
Schmiedewerkstatt**
Röhrsdorf b. Wilsdruff
empfehlen
Kartoffelsortiermaschine
mit 5 Wechselfüssen
Saat-, Ackereggen
in verschiedenen Größen,
Kartoffelwägen,
Rübenschneider, Kartoffel-
quetscher,
Wellmaschinen,
dreieckige Ackerwalzen,
Ringelwalzen, Wieseneggen,
Kultivatoren und Pflüge aller Art
und Futterrechen in 2 Größen.
August Meinert & Köhler.

Stiefelbücher
die Druckerei dieses Blattes.
Schlachtpferde
zu verkaufen
Richard Nebel, Braunsdorf.

Kleine
Ein Ostermädchen
Franz Riech, Tharandterstr.

Ein Ostermädchen
Franz Riech, Tharandterstr.

Konfirmanden-Anzüge
Neueste Stoffe Gute Verarbeitung
von 10, 12, 14, 15, 16, 18, 20, 22 Mt. an.
Hüte, Wäsche, Handschuhe
Größte Auswahl. Billigste Preise.
B. Walther, Potschappel.
Sonntags von 11-4 Uhr offen.
Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

Sonntag, den 11. d. M., trifft wieder ein neuer
Transport guter
**Dänischer und
Holsteiner Wagen-Pferde,**
leichten und schweren Schlags, bei mir ein und stehen zu
billigen Preisen zum Verkauf.
Deutschenbora. Paul Pötsch.
Telephon: Post.

**Düngerexport-Gesellschaft
zu Dresden**
jetzt Moritzstrasse 21 I., Ecke Johannesstrasse
empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mt. 17.-
Kloake	10000 kg = 44 Faß	" " 28.-
<small>(Fracht- und Zuführungsgeb. die leeren Fässer trägt der Besteller.)</small>		
Pferdedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mt. 45.-
Molkerei-Kühdünger	pro Lowry 10000 kg	" " 55.-
Schlacht- Rinderdünger	" " 10000 kg	" " 40.-
hof. Stroh- " "	" " 10000 kg	" " 38.-
Kütteldünger	" " 10000 kg	" " 28.-
Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" " 10.-
do. (gelagert)	" " 10000 kg	" " 15.-

Verlade-Stellen
in Dresden.

Jede Woche
jeden Mittwoch
eine Sendung zu reinigender und
färbender Artikel an die
rühmlichst bekannte
**Thüringer Kunst-
Färberei Königsee**
u. chem. Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Marie Adam, Rosenstr.

**Sie finden
Käufer**
oder
Teilhhaber
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte,
Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbe-
betriebe
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. Dresden-A.
Schleiergasse 10, II.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Be-
sichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen
erschienenen Inserate bin ich mit ca. 2500 kapital-
kräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nach-
barländern in Verbindung, daher meine enormen Erfolge,
glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden,
Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

**Traf Son-
tag früh, d.
11. März mit
ein Trans-
port hoch-
tragender,
sowie frisch-
melkender
Kühe**
im Gasthof zur Sonne in Brauns-
dorf an und verkaufe dieselben zu zeit-
gemäß billigen Preisen.
Richard Nebel, Braunsdorf.

Ein sauberes, fleißiges
Ostermädchen,
welches auch Liebe z. Kindern hat, wird gesucht
Frau Fabrikant Scheffler,
Meißen, Thalfstr. 4.
7500 Mark
2. Hypothek auf zur Versteigerung kommenden
Grundstück in Böllmen mit Dammum zu
verkaufen. Näheres unter E. M. Inva-
lidendant Meissen.

Milchvieh-Verkauf.
Nächsten Don-
nerstag, als d.
15. März, stelle
ich einen sehr
großen Trans-
port bester, junger
hochtragender
Kühe und Kalben,
sowie abgeladete ostfriesische Holländer-
Kreuzung und sprungfähige Zucht-
bullen in meiner Behausung zum Verkauf.
Meißen, am Bahnhof. Max Kiesel.
Fernsprecher 393.
Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die
älteste Rosschlächtereier von A. Mensch,
Potschappel. Telephon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

**Malzkeime
Maisschrot
Gerstenschrot.**
Louis Kühne, Hofmühle.

**Klarer Zucker, Pfund 20 Pfg.
Spar-Würfel, Pfund 24 Pfg.
Chokoladen-Onkel, am Markt.**
Hingerichtet
finden alle Augen auf die echte
Stechenpferd-Silienmilch-Seife,
da nur diese ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche
Haut und blendend schönem Teint erzeugt.
à Et. 50 Pf. bei: Hugo Görig.

Würmer
jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, bei
Maden-, Spul- und Bandwürmern mit samt
der Brut werden schnell und sicher vertrieben
durch die berühmte Mada-Milch.
**Dr. Küchenmeisters
Wurmpräparate.**
Zur Darmreinigung ab März für jeden
Menschen unentgeltlich. Alleinverkauf Versand
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Milchvieh-Verkauf.
Nächsten Don-
nerstag, als d.
15. März, stelle
ich einen sehr
großen Trans-
port bester, junger
hochtragender
Kühe und Kalben,
sowie abgeladete ostfriesische Holländer-
Kreuzung und sprungfähige Zucht-
bullen in meiner Behausung zum Verkauf.
Meißen, am Bahnhof. Max Kiesel.
Fernsprecher 393.
Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die
älteste Rosschlächtereier von A. Mensch,
Potschappel. Telephon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Preisen die
älteste Rosschlächtereier von A. Mensch,
Potschappel. Telephon Nr. 735.
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-
portwagen sofort zur Stelle.

**Preiswerte
Bezugsquelle
für Konfirmanden:**

Korsetts, Handschuhe.

Hemden, Unterröcke.

Strümpfe, Schürzen.

Taschentücher, Kravatten

Chemisettes, Kragen.

Manschetten, Hosenträger.

**Konfirmanden-
Jacketts
in großer Auswahl.**

Emil Glathe,
Wilsdruff.

**Reine
Biertreber-Melasse**
40, 60%, vorzüglicher Ersatz für Hafer.
**Baumwollsaatmehl,
Reisfuttermehl,
getrocknete Biertreber,
Pa. helle Malzkeime,
Trocken-Schnitzel,
frisches Leinmehl**
empfiehlt
Albert Harz,
Bahnhof Mohorn.

Düngemittel
in frischer Ware,
sowie
**Pa. inländ. Rotkloesaat
und andere Sämereien**
empfehlen billig:
Richard Roeder & Co.,
Bahnhof Deutschenbora.

Bei eintretendem Frühjahrbedarf
empfehle den geehrten Herren Landwirten
mein großes Lager meiner vorzüglich geschäftigen
Kultivatoren
D. R. G. M.
mit verstellbaren Finken, Zinken-
träger, sowie eng und weit verstell-
barer vor- und rückwärts fuhrender
Radare. Preisliste kostenlos zu Diensten.
Fernr:
2 Schmieße, 2 Schlosser
geincht. Edel, Rarbad.

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten
Stechenpferd-Carbolsteerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und
Hautauschläge wie: Mitesser, Finnen, Ge-
sichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen
etc., à Et. 50 Pf. bei Apoth. Tzschaschel.

Wer für sein
Schlachtpferd
den höchsten Fleischpreis erzielen will
wende sich selbst an die Rosschlächtereier
von Bruno Ehrlich, Deuben.
Nichtlaufende Pferde werden sofort
per Waagen abgeholt.
Im Bäckerlehrling
findet gutes Unterkommen bei
B. Richter, Bäckermstr., Mohorn.

Gesangbücher

grösste Auswahl — gutes Fabrikat — äusserst preiswert.

Namen-Aufdruck gratis!

Bruno Klemm, Freiburgerstrasse.

Infolge günstigen Abchlusses hat sehr billig abgegeben:

26—30 % helle Biertreber,
56—60 % Baumwollmehl,
38—40 % helle Maischlempe,
Trockenschnitzel,
Gerstenkleie,
Roggenkleie.

Sämtliche Waren werden untersucht.
Louis Kühne,
Hofmühle.

Drainierrohre,

1/2 Meter lang, von bestem, wetterbeständigem Material empfiehlt

Fabrik Taubenheim
bei Weissen.

Alle Sorten
**Klee- und
Grassaat,**
Kraut- u. Runkelsaat,
Gemüse-Sämerei,
Saat-Erbsen und -Wicken
in leistungsfähiger Ware
empfiehlt

Hugo Busch.

Achtung, Radfahrer!

Die günstigste Gelegenheit, sein Rad neu bereifen zu lassen, ist jetzt gekommen.

1 neue Laufdecke
mit geglätteter Garantie
Mk. 6.50,

1 neuer Luftschlauch
mit geglätteter Garantie
Mk. 4.75

inklusive Aufziehen.

!!! Der alte Luftschlauch wird mit 50 Pf. in Zahlung genommen, die alte Laufdecke bezogen!!!

Alle Reparaturen und Ersatzteile an Fahrrädern, sowie Emailieren, Vernickeln, Einspannen von Freilauf prompt und billig.

Arthur Fuchs,
Fahrradhandlung,
Wilsdruff, am Markt.

Tafelglas

in allen Stärken,
Roh-, Matt-, Roussin-, Cathedral- und Spiegelglas
empfiehlt **Wilhelm Hombsch,**
Rosenstraße 89.

Fischnetze!

Garnen, Reusen, Klebernetze in jeder Länge u. Maß, sowie beste Gängematten und Turngeräte liefert billigst
Rich. Schneider, Seilermeister.

Warnung.

Mache hierdurch bekannt, daß ich gegen jede Person, welche die Schmähreden gegen mich und Fel. Helbig weiter spricht, gerichtl. vorgehen werde.

Alfred Pietsch, Tischler.

Musikautomat

mit 5 Pfeifen-Gesamtheit, 125 cm hoch, aus echt Nussbaum, billigst zu verkaufen.
Dresdnerstr. 237, I. links.

Großknecht gesucht,

nicht unter 23 Jahren auf ein Gut von 70 Akder bei hohem Lohn. Landwirtschaftslehre bevorzugt, per sofort od. 1. April. Zu melden in Limbach b. Wilsdruff Nr. 18.

Als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Wilsdruff wurde ferner aufgenommen:

Hugo Nowotnik, Markt 99.

Großes Schuhwarenlager. Reparaturwerkstatt. Bestellungen nach Maß, Lederhandlung. Galanterie u. Kurzwaren. Spezialität: Tabakpfeifen.
Wilsdruff, 11. März 1906.

Der Rabatt-Spar-Verein zu Wilsdruff.

H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehrinstitut.

Dienstag, den 27. März, beginnt im Hotel Löwe in Wilsdruff ein **vornehmer**

Tanz- und Anstands-Lehrkursus.

Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr. Um gefällige rege Teilnahme bittend, zeichnet
H. Broschmann,
Lehrer für Tanz u. feine gesellschaftliche Umgangsweise.

Gefällige Anmeldungen bei Beginn im Saale erbeten.

Achtung!

Fahrräder, Motorräder, Marke „Attila“, „Wanderer“, „Stoeber“

am besten und billigsten unter weitgehendster Garantie nur bei **Otto Rost, Wilsdruff, Dresdnerstraße.** **Neuestes Fahrrad-Geschäft am Platze!** Dasselbst Zubehörteile, wie Glocken, Laternen, Sättel, Schläuche, Mäntel und sonstige Fahrrad- und

Reparatur-Utensilien in großer Auswahl zu jedem Preise. **Reparaturen** in tadelloser Ausführung schnell und billig. **Gebrauchte Fahrräder billigst.**

Streng reelle Bedienung!

Bei Bedarf um gütige Berücksichtigung bittend, zeichnet

Otto Rost,

Waffen u. Fahrräder etc.

Knabeninstitut in Tharandt bei Dresden,

in schöner und gesunder Höhenlage, bereitet für die Obertertia des Gymnasiums und Realgymnasiums, für die zweite Klasse der Realschule und für den Eintritt in die Handelsschule vor. Die Jüglinge arbeiten stets unter Aufsicht. Minderbegabte Knaben finden Nachhilfe, schwächliche und kranke gesunde Kost und gute Pflege. Prospekte stehen zu Diensten.
Direktor Gerstmayr.

Achtung, Mütter!

Der so weltberühmte Emmerlings

Kinder-Nähr-Zwieback

ist jetzt auch in Wilsdruff stets frisch zu haben und zwar bei der Firma:
Chokoladen-Onkel, Markt 101.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester, Enkelin und Schwägerin der

Jungfrau

Meta Teichmann

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für den unzähligen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

Besonders Dank den lieben Familien Grätzel und Martin in Mohorn für die liebevolle Pflege während der ersten Tage ihrer schweren Krankheit. Zugleich Dank Herrn Dr. med. Schellhorn für sein rastloses Bemühen, unsere liebe Meta am Leben zu erhalten. Ganz besonders Dank der lieben Jugend zu Helbigsdorf für den der Verstorbenen gewidmeten herrlichen Blumenschmuck, die überaus zahlreiche Begleitung, die erhebende Trauermusik und das freiwillige Tragen der teuren Entschlafenen zur letzten Ruhestätte. Dank Herrn Pastor Keil für die Rede am Grabe. Dank Herrn Lehrer Höppner und Herrn Kantor Kirsten für die Trauergesänge am Sarge und am Grabe. All diese herzliche Teilnahme hat unsern schwergeprüften Herzen sehr wohl getan und wir werden uns dieser Liebe stets dankbar erinnern.

Dir aber, liebe Meta, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach!

So ruh' nun sanft im Schoß der Erde;
Der Herr, er wird Dich einst erlösen!
Und uns als Trost die Hoffnung werde:
Einst gib's ein freudig „Wiedersehen“.

Helbigsdorf, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Bezirks-Obst- u. Gartenbauverein für Tharandt u. Umg.

Mittwoch, den 21. März, abends 7 Uhr im Hotel z. deutschen Haus in Tharandt

Hauptversammlung

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Rechenschaftsbericht, Neuwahlen.
 3. Vortrag des Herrn Inspektor Braun über Wert und Werterhaltung des Obstes.
- Gäste sind willkommen.

NB. Da bei genügender Beteiligung Omnibus gestellt werden wird, erbitte der Unterzeichnete von den Herren, die der Fahrt teilnehmen wollen, bis Sonntag den 18. d. M., güt. Nachricht.
Preis: Wilsdruff 1 Mk., Grumbach 75 Pf., Adorf 5 Uhr Vereinslokal.
Thomas

Lindenschlößchen.

Dienstag, den 13. März



Schlachtfest

wozu erachtet einladet **G. Gortz**

Restaurant zum Transvaal

Nachdem sich mein Fleischer entschlossen hat, meiner feinen Sau ein auf dem zu geben, soll deren Verköstigung

Dienstag, den 13. März, früh 9 Uhr vorgenommen werden. In dieser Angelegenheit

Fettigkeit erlaube ich mir, um güt. Zustimmung guten Mages und fröhlicher Stimmung

Später frische Würst und Gamsfleisch.
Vochachtungsvoll **Paul Böhme**

Billiger als Kaffee und dabei nahrhaft ist mein

Kakao, bisher 1.60 Mk., bis auf weiteres **98 Pfennige**

das ganze Fund
Chokoladen-Onkel, Markt 101

Wurmmittel

empfiehlt **die Löwenapotheke**



Zypressenzweig

auf das Grab unserer viel zu früh verstorbenen Jugendfreundin, der Jungfrau

Meta Teichmann.

Abgerufen schon im Mai des Lebens, Ruhst Du nun im stillen Grabe aus, Alles Sorgen, Mühen war der, Gott der dich schon in sein Reich nahm.

Kurz und voller Arbeit war Dein Leben, Und Weisheit war Deine Fier, Stets als kühnlos, fromm und gottesfürchtig kannte dich ein jeder hier.

Schlummer ruhig bis zum jüngsten Tag, Bis vereint in jenen hinteren Tag, Ohne dir'ren Schmerz und ohne Klage, Wir uns alle, alle wiederseh'n!

Gewidmet von der

Jugend zu Helbigsdorf.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 31.

Dienstag, 13. März 1906.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 12. März 1906.

Der Plan der Begründung eines neuen Schauspielhauses taucht wieder einmal in Dresden auf. In Dresden Blättern fanden sich Inserate, in denen zur Begründung eines neuen derartigen Kunstinstituts aufgerufen wird. Es soll sich um eine neue, erstrangige, durchaus künstlerische Bühne handeln, die nicht mit den bereits bestehenden Bühnen in Konkurrenz treten, sondern die Pflege eines in Dresden völlig brach liegenden Genres außerhalb jeglicher Konkurrenz stehen soll. Der Gesamtbetrag der bisherigen Anmeldungen soll sich bis jetzt auf 550 000 Mk. belaufen. Der Plan, eine neue Schauspielbühne oder ein neues Schauspielhaus in Dresden zu bauen, ist nicht neu. Bekanntlich trat vor nunmehr zwei Jahren der Geheimkommerzienrat Lingner mit einem ähnlichen Projekt an die Öffentlichkeit. Von wem die neue Gründung ausgeht, ist bis jetzt noch nicht genau bekannt; sie soll die Form einer „G. m. b. H.“ erhalten. Man geht jedoch wohl nicht fehl, wenn man Berliner Großkapitalisten hinter dem Projekt vermutet.

Im Garnison-Lazarett zu Döschitz starb am Montag der Herrut G. aus Dresden-Übbyau. Ueber die Todesursache sind in der Stadt die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet. Nach den Informationen des Döschitzer Amtsblattes soll der Soldat an einem Schlag, den ihm ein Gefreiter mit einem Schmel auf den Kopf versetzt habe, gestorben sein.

Das Verschwinden eines dreijährigen Mädchens hat die Einwohnerschaft von Pausa in große Verwirrung versetzt. Am Donnerstag vormittag in der 11. Stunde wurde die kleine Olga Rudolf von ihrer Mutter in einen nahegelegenen Wald geschickt, um etwas zu holen. Als das Kind nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, sah sich die Mutter nach der Kleinen um, fand sie aber nirgendwo. Erloschlos waren auch die Nachforschungen, von dem Vater des Kindes in Gemeinschaft mit einigen Bekannten vorgenommen wurden. Gegen Abend wurde noch die Feuerwehr alarmiert, die bis spät in die Nacht nach der Stadt und ihre Umgebung absuchte. Leider hat man von dem Kinde keine Spur. Freitag vormittag wurde die erste Klassenklasse die Nachforschungen wieder aufgenommen. Diese Streife brachte die betrübende Aufklärung; man fand das Kind tot in dem auf Gersgrün gelegenen Säulischen Teiche. Man nimmt an, dass die Kleine, als sie den Wald verlassen hatte, einen anderen Weg eingeschlagen hat und nach Gersgrün zu gelangt ist. Dort dürfte sie vielleicht schon in der Dunkelheit, an den Teich herangekommen und dann von dem hereinenden starken Winde in diesen hineingedrängt worden sein.

Im Landgericht Zwickau spielte sich bei der Verhandlung gegen den Gürtler Uhlitz aus Neustädtel eine merkwürdige Szene ab. Uhlitz beschimpfte öffentlich den Staatsanwalt und sprang nach der Urteilsverkündung aus der Anklagebank heraus und wollte mehrere schwere Schimpf- und Drohwörter auf ihn einbringen. Ein Gerichtsdiener und ein Gendarm erschrien und setzten ihn nach hartem Kampfe und brachten ihn ins Gefängnis. Er ist wegen Rückfallsdiebstahls zu 3 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Die Veranlagungen, die der verstorbene Direktor der Zwickauer Bank im Einverständnis mit dem Kassierer der Bank verübt, sollen nach dem „Vipz.“ bereits zum Betrage von 25 000 bis 30 000 Mk. festgestellt sein, trotzdem die Prüfung der Bücher noch nicht abgeschlossen ist. Der Reservefonds der Bank werde, wie das „Vipz.“ berichtet nahezu aufgebracht und möglicherweise auch die Dividende von etwa 90 000 Mk., um die Veranlagungen zu decken.

Die Gemeinde Spindnagel hatte die Gemeindefabrikation jährlich dem Grafen von Wilsdruff als das größte Rentamt jetzt die noch auf dem alten Lehnungsvertrag als Erbsatz 3 25 Mk. für das Jahr, in Summe über 70 Jahre also 227,50 Mk. Der drohende Prozess Spindnagel aufzuwiegen.

Die Gemeinde Spindnagel hat die Gemeindefabrikation jährlich dem Grafen von Wilsdruff als das größte Rentamt jetzt die noch auf dem alten Lehnungsvertrag als Erbsatz 3 25 Mk. für das Jahr, in Summe über 70 Jahre also 227,50 Mk. Der drohende Prozess Spindnagel aufzuwiegen.

Die Gemeinde Spindnagel hat die Gemeindefabrikation jährlich dem Grafen von Wilsdruff als das größte Rentamt jetzt die noch auf dem alten Lehnungsvertrag als Erbsatz 3 25 Mk. für das Jahr, in Summe über 70 Jahre also 227,50 Mk. Der drohende Prozess Spindnagel aufzuwiegen.

berene Prinzessin von Koburg, Witwe des verstorbenen Erzherzogs Josef, kaufte, durch finanzielle Ratgeber veranlasst, Aktien der Wiener Chemischen Industrie-Gesellschaft, der Budapestter Sodafabrik (Vollgasfabrik) und der Berliner Chemischen Industrie-Gesellschaft vormals Scheide-mantel. Diese Aktien waren bei verschiedenen Anstalten und Privaten belehnt. Außerdem hat die Erzherzogin anderweitige Verpflichtungen gegenüber kleineren Fabrik-Unternehmungen. Die Gesamthöhe der Verbindlichkeiten beträgt zehn Millionen, nach einer Meldung von anderer Seite zwölf Millionen Kronen. Der Hof hat die Prüfung aller dieser Verbindlichkeiten angeordnet, um ein Programm zu treffen zu können.

800 Menschen rettungslos verloren. Aus Västergötland wird gemeldet: Im Fränkischen Meerbusen wurde durch einen Sturm an der estländischen Küste eine ungeheure Eischolle mit zirka tausend Fischern losgerissen. 120 Menschen und 4 Pferde wurden auf der Höhe des Leuchtturmes von Sommers gerettet. Später wurden noch einige Fischer geborgen. Bisher wurden im ganzen 200 Menschen und 75 Pferde gerettet, die anderen 800 Personen dürften rettungslos verloren sein.

Ein entsetzlicher Grubenunfall wird aus Raibitz (Märkten) gemeldet: Durch Einsturz der Grubenzimmerung in dem gräflichen Bergbau wurden am Donnerstag 40 Bergleute und 1 Ingenieur getötet. Bisher sind 4 Verletzte geborgen worden.

Bank in einem Zeltzirkus ereignete sich am Mittwoch abend in Abertilly, in der Grafschaft Roumoultshire, dadurch, daß ein heftiger Windstoß das Zelt umwarf. Die Leinwand fiel auf die Zuschauer, die gellende Hilferufe ausstießen und versuchten, sich zu befreien. Das dicke Segeltuch aber lastete schwer auf ihnen, und ein Entkommen schien unmöglich. Die verzweifelten Gefangenen fragten darauf an, einander zu prügeln. Bald kämpften sie im Dunkeln, und das Entsetzen wurde immer größer. Schließlich gelangten sie in Sicherheit. Ein Besucher ist im Gedränge totgetreten worden; zahlreiche Personen erlitten schwere Verletzungen.

Die ökonomischen Folgen eines künftigen Krieges

behandelt Jules Roche in einem Aufsatz der Zeitschrift „Le monde“. Er kommt zu dem Ergebnis, daß bei der Kompliziertheit des heutigen ökonomischen Lebens ein europäischer Krieg eine allgemeine Katastrophe hervorrufen würde, die einen vollkommenen Zusammenbruch unseres ganzen gesellschaftlichen Lebens bedeuten möchte und etwa einem ungeheuren Erdbeben zu vergleichen wäre, das die geologischen Schichten unserer Erde von Grund aus umwälzen würde.

Als Grundlage für seine Berechnungen dienen ihm die Verlustlisten und die aufgewandten Kräfte in dem Kriege 1870/71. Nach den Aufstellungen Frankreichs betragen die Streitkräfte der Republik 680 000 Mann, die im Felde standen, und 600 000 Mann in Paris, worunter 500 000 Nationalgarde. In der ersten Zeit des Krieges hatte Frankreich etwa die gleiche Anzahl Soldaten unter den Waffen gehabt, so daß man die jeweilige Stärke der französischen Armee alles in allem auf 1 200 000 Mann beziffern konnte. Die deutschen Streitkräfte zählten im August 1870 alles in allem 1 183 000 Mann und im Febr. 1871, wo die Höchstzahl der unter den Waffen Stehenden erreicht wurde, 1 350 000. Die Kosten für die Unterhaltung jedes einzelnen Soldaten berechnet noch auf 11 Franken täglich. Er stellt zunächst die Gesamtkosten des Krieges mit 9 Milliarden, 237 Millionen fest, zieht von dieser Summe die 5 Milliarden, die Frankreich Kriegskosten zahlen mußte; ebenso eine Milliarde, die durch die Folgen des unglücklichen Krieges erwachsen, ab und kommt zu dem Ergebnis, daß die Ausgaben für den Krieg, auch wenn derselbe glücklich verlaufen wäre, zum mindesten 3 Milliar. 287 Millionen betragen hätte. Da der Krieg 8 Monate oder 245 Tage dauerte, so kommen bei einer Stärke des Heeres von 1 200 000 Mann 11 Franken täglich auf den Kopf. Seitdem ist die Heeresstärke der Armeen außerordentlich gewachsen. Sie beträgt in Frankreich bei der Mobilmachung des stehenden Heeres 2 080 000 Mann, zu denen noch 130 000 Mann Reserve in jeder der 6 Klassen kommen, so daß schon in den ersten Monaten des Krieges 2 260 000 Mann unter Waffen stehen würden. Die täglich zur Unterhaltung des Heeres veranschlagte Summe beläuft sich dann auf 31 460 000 Franken. Dabei sind die Kosten von 11 Franken sehr niedrig berechnet, denn in dem Burenkriege betragen die Kosten der Engländer für den Mann 20 Franken, wobei allerdings zu bedenken ist, daß der englische Soldat mehr kostet als der französische, und im russisch-japanischen Krieg beliefen sich die täglichen Kosten für einen Soldaten auf über 10 Franken, obwohl der russische Soldat viel billiger ist als der französische. Erfolgt nun vollständige Mobilmachung, wobei auch noch die sechs Klassen der Landwehr eingerechnet werden, so kommen noch 600 000 Mann hinzu und die Zahl der täglichen Kosten für die Armeen steigt auf 38 000 000 Franken für den Tag. Berechnet man die Dauer des Krieges ebenfalls auf 245 Tage wie 1870/71, so ergibt sich als Gesamtkosten die ungeheure Summe von 9 Milliarden 310 Millionen. Dehnt man die täglichen Unterhaltungskosten

von 11 Franken für den Soldaten auf die Armeen des deutschen Reiches, das 5 400 000 Mann unter Waffen stellt, Oesterreichs mit 2 Millionen Mann und Italiens mit 3 300 000 Mann aus, so ergibt der tägliche Verbrauch dieser Staaten 100 Millionen für einen Tag.

Wie riesenhaft diese Summen sind, zeigt ein Vergleich mit dem französischen Staatsbudget, das täglich 10 Millionen beträgt, wovon 2 Millionen auf die Armeen entfallen. Die täglichen Ausgaben für die Armeen betragen also im Falle eines Krieges neunzehnmal so viel als die im Frieden dafür ausgeworfene Summe und über 3 $\frac{1}{2}$ mal so viel als das ganze Staatsbudget. Zu diesen immensen Kosten kommt noch der wirtschaftliche Niedergang des ganzen Landes und aller Industrien. Im Kriege 1870/71 entging Frankreich nur dadurch dem Staatsbankrott, daß die Bank von Frankreich die notwendigen Summen aufbrachte. Aber heute wäre es unmöglich, auch für die Bank von Frankreich, so große Summen aufzubringen. Da fast die ganze männliche Bevölkerung zwischen 20 und 45 Jahren im Felde steht, muß ein großer Teil der industriellen Unternehmungen und wirtschaftlichen Betriebe ihre Arbeit einstellen. Nicht nur daß 2 bis 3 Millionen Menschen nichts mehr verdienen, sondern ihre Abwesenheit lähmt auch die übrige Bevölkerung völlig und läßt nur noch der ganz individuellen Arbeit eine Möglichkeit zu bestehen und die Zahl solcher Einzelbetriebe ist im modernen Wirtschaftsleben geringer geworden. Das Unheil und die Verwirrung würden noch wachsen, wenn der ganze Verkehr und der ganze Ablauf des sozialen Lebens stocken würde.

Auch ein völliger Niedergang der Geldgeschäfte stände bevor. Während des Krieges 1870/71 sank die französische dreiprozentige Staatsanleihe um $\frac{1}{2}$ ihres Wertes, aber damals war der Krieg nicht allgemein; die englischen Papiere z. B. sanken fast gar nicht. Die französischen Staatsschulden betragen damals nicht mehr als 14 Milliard., während sie heute über 38 Milliarden betragen. Die augenblicklichen Folgen eines heutigen Krieges wäre ein ungeheurer Kurssturz, der im Augenblick alle Werte außerordentlich verringern würde. Das Ergebnis wäre eine vollständige Geldkrise. Und das unheilvolle Gespenst des Papiergeldes, das schon 1870/71 Frankreich bedrohte, würde gar bald seine Schrecken bemerkbar machen. Bei der Geldkrise des Jahres 1870 rief der Finanzminister de Rouilly aus: „Das Papiergeld würde den vollkommenen Ruin Frankreichs bedeuten.“ Damals half man sich durch das Eingreifen der Bank von Frankreich noch glücklich darüber hinweg. Heute aber würde die Zeit der Assignaten nach der französischen Revolution wieder zurückkehren, wo das Papiergeld gar keinen Wert mehr hatte und schließlich 100 Franken-Billetts nur noch den Wert von 3 Sous hatten, und ein Pfund Zucker 470 Franken und ein Brot 60 Franken kostete. Die gleichen unheilvollen Folgen würde der europäische Krieg für das deutsche Reich, für Italien, für England für Oesterreich haben. Überall würde eine völlige ökonomische Vernichtung hereinbrechen und dem Sieger würde sein Sieg teuer zu stehen kommen. Viele Jahre hindurch würden diese Folgen andauern, bevor sie an Wirksamkeit auf das ganze Leben verlören.

Vermischtes.

* **Eine entsetzliche Katastrophe** hat sich am Sonnabend in den Gruben von Courrières (Nordfrankreich) ereignet. Früh 7 Uhr entstand eine Feuersbrunst in einem der Schächte, die große Ausdehnung annahm. Die in drei großen Schächten befindlichen 1800 Arbeiter sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die Luftschächte sind verschüttet, ebenso der Förderschacht, aus welchem haushohe Flammen emporstiegen. Man befürchtet, daß bereits mehrere 100 Arbeiter umgekommen sind. Es wurde sofort ein Telegramm an den Minister des Innern geschickt, das im Ministerium große Aufregung hervorrief. Der Minister ist sofort nach dem Unglücksorte abgereist. Eine ähnliche Katastrophe hat sich noch in keiner Grube des Norddepartements ereignet. Die Katastrophe wurde durch Erdrutsche verursacht, die wieder eine Folge der letzten großen Regengüsse waren. Weitere Meldungen besagen:

Paris, 10. März. Der Grubenbrand, der zu der verhängnisvollen Explosion im Bergwerk Courrières führte, war schon vor einigen Tagen entstanden, aber erst letzte Nacht im Schacht 3 voll zum Ausbruch gekommen. In der Nacht war ein Ingenieur hinabgefahren, um die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers zu leiten. Gegen 7 Uhr heute früh erfolgte in drei Schächten mit fürchterlichem Knall eine Explosion. Vom Nachbar-schacht wurden Rettungsarbeiten versucht, doch konnten nur 2 tote geborgen werden. Ein Bergmann der sich retten konnte, erzählte, unmittelbar nach der Explosion sei die Luft von giftigen Dämpfen erfüllt gewesen. Er habe sich instinktiv dem Ausgange 2 zugewandt. Als er aber mehrere Kameraden traf, die halb bewusstlos waren und seine Hilfe erbaten, habe er sie trotz seines eigenen Zustandes auf einen Wagen gepackt und bis zum Schacht 1 geschoben.

Courrières, 10. März. Da die Stollen eingestürzt sind, scheiterten bisher die Bergungsversuche; man stürzt jedoch auf Mittel, den im Schachte eingeschlossenen 1204 Arbeitern Hilfe zu bringen. Zwei Oberingenieure wurden fast erstickt zu Tage gefördert und, nachdem Wiederbelebung-

Kurze Chronik.

Finanznot einer Erzherzogin. Der Wiener Hof muß sich zurzeit mit den finanziellen Nöten der Erzherzogin Klotilde befassen. Die Erzherzogin Klotilde, ge-

versuche gelungen, nach Bens gebracht. Eine unbeschreiblich
erregte Menge, meist Frauen und Kinder, ist um den Schacht
4 angesammelt.

Bens, 10. März, mitternacht. Man ist jetzt über-
zeugt, daß die Zahl der infolge des Grubenunglücks bei
Courrières Erschlagenen beziehungsweise Erschlagenen 1219
beträgt.

Bens, 11. März. Ueber die wahrscheinlichen Ur-
sachen der Katastrophe von Courrières erklärt ein In-
genieur des Ministeriums des Innern: Am letzten Sonnt-
tag brach in Schacht 3, welcher mit den Schächten 1 und
2 direkt verbunden ist, ein Brand aus. Um das Feuer
zu lokalisieren, wurden zuerst mit Mörtel und Zement
verstärkte Holzverschalungen angebracht, doch dürften diese
entweder zu weit vom Feuerherd entfernt oder nicht dicht
genug gewesen sein. Jedenfalls muß angenommen werden,
daß das Grubengas sich in großer Menge mit der ein-
bringenden Luft vermischen konnte und daß infolgedessen
die furchtbare Explosion stattfand, welche die Zertrümmerung
der Schachtwände und den Einsturz der Decke herbeiführte.
Die Staatsanwaltschaft soll festgestellt haben, daß der
Brand schon vor ungefähr einem Monat ausgebrochen war.
Jedenfalls hatten die Ingenieure der Gesellschaft schon vor
einigen Tagen Besorgnisse wegen der Ausdehnung des
Brandes gehegt und mehrere Schächte einer eingehenden
Befichtigung unterzogen; es heißt aber, daß nichts Außer-
gewöhnliches bemerkt worden sei. Die Vergleute machen
die Gesellschaft für die Katastrophe verantwortlich und be-
schuldigen die Ingenieure der Sorglosigkeit, da man, nach-
dem das Feuer die Holzverschalung ergriffen hatte, die
Einfahrt hätte einstellen sollen. Die Aufregung, welche
unter den Vergleuten herrscht, läßt ernste Vorkommnisse
befürchten. Nach den letzten Meldungen wird die Zahl
der Verunglückten auf 1100 geschätzt.

Blüten amerikanischen Humors. Der Chef
des Wetterbureaus: „Ich vermittele die Flagge, die wir
aushängen, wenn gutes Wetter prophezeit ist.“ — Der
Gehilfe: „Ich habe die Flagge letzte Woche ausgehängt,
gleich darauf ist aber der heftige Sturm gekommen und
hat sie davongetragen.“ — „Hast Du gesehen, wie jene
alle Junger ihren Hund abgeküßt hat?“ — „Leider, und
da wundert man sich, daß die Hundswut so sehr überhand
nimmt.“ — „Weshalb fängst Du wieder zu weinen
an, Gehilf? Ich kann Dir nur wiederholen, daß die Schläge,
die Du erhaltst, mir mehr wehe getan haben als
Dir.“ — „Ich weine jetzt eben Deines Schmerzes halber,
Nana.“ — „Fürchterliche Rede.“ — „Glauben Sie nicht
auch, Miß Forty, daß fünfundsiebenzigtausend Dollars eine
ganz genügende Strafe für den Suizidäter für das ge-
brochene Heiratsversprechen wären?“ — „Nein, der hat
sich zu abscheulich benommen; ist bestimme darauf, daß er
mich heiratet.“ — „Wie schön ist es doch, wenn ein
Ehepaar in Harmonie lebt, Mr. und Mrs. Home sind
stets einer Meinung.“ — „Jawohl, es ist aber immer ihre
Meinung.“ — „Sie sind auf Vincolns Denkmal ge-
steigert“, sprach der Polizeirichter zum Arrestanten, „und
haben der Statue ein Plakat für Ihr Geschäft um den
Hals gehängt an ein paar Hofenträger von der Sorte,
die Sie zum Verkauf haben.“ Der Angeklagte nickt. „Und
dann haben Sie ihm eine Menge Krawatten umgebunden
und ein Paar Tennisschuhe in die Hand gegeben.“ —
„Ganz richtig, lauter erstklassige Fabrikate“, erwiderte der
Angeklagte mit freudigem Grinsen. — „Und dann haben
Sie der Statue einen Mantel umgehängt, auf dem die
Worte standen: „Dieser Mantel kostet bei Goodrich nur 5
Schilling.“ — „Stimmt Guter Ehren. Bitte, betrachten
Sie sich einmal die Mäntel bei mir und sprechen Sie nur
recht laut, damit die Zeitungskleute alles hören können.“
— „Was“, schrie der Richter, „Sie haben gar die Frech-
heit, das Gericht als Neklame benutzen zu wollen?“ —
„Ganz recht, ganz recht“, rief der Angeklagte laut vor
Freuden, „ich habe mich ja deshalb auch selbst demunziert.
Bei dieser schrecklichen Konkurrenz muß man doch etwas
für sein Geschäft tun.“ (Münch. N. N.)

Die Pfeife der Königin. Bis vor wenigen
Jahren war es in England Sitte, den konfiszirten Tabak
bei den London Docks in einem besonderen Ofen zu ver-
brennen, der deshalb den Namen erhielt, „die Pfeife der
Königin“. Seit 1892 hat man aber eine andere Ver-
wendung für die kostbare geschwärzte Ware gefunden:
Während der letzten fünf Jahre sind ungefähr 40000
(englische) Pfund Tabak beschlagnahmt worden. Davon
sind 15000 Pfund an die botanischen Gärten in Kew
und Edinburgh gesandt worden, um als Wachsmittel für
die Pflanzen zu dienen, 9800 Pfund sind den Insassen
der Kriminal-Zerrenanstalt in Broadmore gegeben, 2500
Pfund Zigarren wurden öffentlich versteigert, 7800 Pfund
Stengel wurden verbrannt usw.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Zopfabschneider, dessen Verhaftung seinerzeit
großes Aufsehen erregte, stand in der Person des Studen-
ten an der Technischen Hochschule in Charlottenburg
Robert Stöck vor dem Berliner Schöffengericht. Der
Angeklagte ist 1883 in Valparaiso geboren. Er wird be-
schuldigt, in den Monaten November bis Januar d. J.
in 16 Fällen dadurch, daß er sich auf der Straße
an junge Mädchen herandrängte, ihnen die Zöpfe
abzuschneiden und auch die Zopfbänderchen mitzunehm, sich
des Diebstahls, in 12 Fällen der körperlichen Mißhand-
lung und der tätlichen Beleidigung schuldig gemacht zu
haben. Während der Verhandlung wird die Öffent-
lichkeit ausgeschlossen, den Vertretern der Presse
aber der Zutritt gestattet. — Auf die Fragen des Vor-
sitzenden bekundet der Angeklagte, daß er 1888 nach
Deutschland gekommen sei und die Schulen in Thorn, in
Bergedorf und Hamburg besucht habe. Er hat stets her-
vorragende Begabung für Mathematik
gezeigt, ein Semester in München studiert, steht jetzt im
sechsten Semester, studiert Schiffsbaukunst und hat im
Oktober ein Borexamen gemacht. Dazu hat er nach seiner

Angabe sehr intensiv gearbeitet. Er gibt zu, in 16 Fällen
in den Straßen Berlins Mädchen die Zöpfe abgeschnitten
zu haben. In seiner Wohnung sind 31 Zöpfe vor-
gefunden worden. — Vors.: Haben Sie schon in
früheren Jahren solche Reigungen gehabt? — Angekl.:
Einmal, im Alter von 16 Jahren, habe ich abends meiner
13jähr. Schwester heimlich Haare abgeschnitten und sie
behalten. Die Reigung für schönes langes Haar habe
ich immer gehabt, schließlich ist sie so stark angetreten, daß
ich ihr nicht widerstehen konnte. Der Trieb wurde leben-
diger, als ich von einer Reise nach Südamerika, die ich
als Maschinen-Volontär gemacht, zurückkehrte. Die Reise
hätte fünf Monate gedauert, ich hatte an Bord stark ge-
arbeitet, war auf der ganzen Reise in mühsamer Stim-
mung und als ich zurückkehrte, wurde die Anfechtung immer
größer. — Vors.: Wie kam denn die Anfechtung über
Sie? — Angekl.: Ich lief öfters kleinen Mädchen nach,
ohne daß ich den Wunsch, ihr Haar zu besitzen, ausführen
konnte. Da gelang es mir, in dem Gedränge der Ein-
zugsfestlichkeiten unter den Linden einem Mädchen ihr
lockes Haar mit einer Schere abzuschneiden, ohne daß das
Mädchen davon etwas merkte. — Vors.: Was machten
Sie mit dem Haar? — Angekl.: Gar nichts. — Vors.:
Wann singen Sie an, ganze Zöpfe abzuschneiden? —
Angekl.: Im November bei dem Einzug des Kaisers
von Spanien. Da habe ich beim Opernplatz einem Kinde
den Zopf abgeschnitten. — Vors.: Was haben Sie mit
dem Zopf gemacht? — Angekl.: Ich habe ihn zu Hause
ausgeflochten, ausgekämmt und in einem Kästchen im
Sarcinisch, welches die Aufschrift „Erinnerungen“ trug,
aufbewahrt. Ich habe das Haar dann manchmal hervor-
geholt und geküßt, manchmal auch es auf mein
Kopfkissen gelegt und meinen Kopf darauf
ruhen lassen. — Vors.: Haben Sie dabei geschlecht-
liche Erregungen gehabt? — Angekl.: Ja! — Vors.:
Ist es richtig, daß Sie jeden einzelnen Zopf mit einem
Bändchen und dem Datum des Abschnitens bezeichneten?
— Angekl.: Zum Teil habe ich es getan. — Vors.:
Haben Sie schon einmal mit einem Weibe Verkehr ge-
habt? — Angekl.: Nein, niemals. Ich habe nur
einen starken Trieb, schönes langes Haar in Besitz zu be-
kommen gehabt. Mir ist es gleichgültig, ob die Trägerin
des Haars jung und schön oder alt und häßlich ist. Ich
habe nur Interesse an dem Haar. — Vors.:
Auch an weitem Haar? — Angekl.: Ja, habe nur eine
Vorliebe für blondes Haar. — Auf eine weitere
Frage des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß er im
akademischen Turnverein aktiv gewesen und einem
Studenten des Vereins die Haare abgeschnitten habe. Die
abgeschnittenen Haare habe er sich auch öfters auf die Brust
und auf das Herz gelegt und dabei wonnige Träume
gehabt. — Vert. Justizrat Dr. Wolff: Der An-
geklagte hat sich auch dahin ausgebrüht, daß ihm während
seiner Arbeit oftmals Zöpfe vor seinem Auge zu schwirren
schienen. Er sei auch oft in Träumereien ver-
fallen, daß ihm in allen Ländern Frauen und Mädchen
mit schönen Haaren dienbar seien und er sie ihres Haar-
schmuckes berauben könne. Der Angeklagte hat sich auch
unter seinen Kollegen zurückgesetzt gefühlt. Er hatte das
Gefühl, daß er zu Grobem bestimmt sei und seine Kamer-
aden das nicht anerkennen wollten. Der Angeklagte,
dessen Vater gestorben, wird in seinem Studium von
seiner Seite unterstützt, sein Bruder ist Seeoffizier, eine
Schwester ist geisteskrank. — Von den geladenen
Zeugen wurden nur drei vernommen. Ein Hauptmann
v. W., dessen Tochter bei einem Spaziergang in der
Leipziger Straße gleichfalls durch den Angeklagten eines
Teiles ihres Haarschmuckes beraubt worden ist, bekundete:
Der Vorfall habe für das Mädchen sehr unange-
nehme Folgen gehabt. Das Kind ist seitdem von
einem großen Angstgefühl beherrscht, hat einen Nerven-
schmerz dabegetragen und schreit in der Nacht wiederholt
ängstlich auf, da sie von dem Zopfabschneider
träumt. — Sindiosus Schweding, Vor-
sitzender des Vereins zur Aufrechterhaltung des
Menschenrechtsprinzips, ist mit dem Angeklagten
infolge gleicher Anschauung auf wissenschaftlich-sozialem
und sexuellem Gebiete näher bekannt geworden. Er
schildert ihn als einen Charakter, aber als träumerischen
schwermütigen und verärgerten Menschen, der harmlose
Frohlichkeit und Freude nicht kannte und in sexueller Be-
ziehung dem weiblichen Geschlecht durchaus abgeneigt ist.
— Medizinalrat Dr. Hoffmann: Es handelt
sich hier um eine eigenartige perverse Betätigung
des Geschlechtstriebes. Wenn auch eine solche
nicht immer den Träger derselben der Verantwortung
enthebt, so ist doch in diesem Falle die normale Spätere
schon von Jugend an zurückgedrängt. Der Angeklagte ist
ein Phantast, der sich nicht anerkannt glaubt, er glaubt,
er könne sich unsichtbar machen, sich ein großes Schloß
bauen und die Zimmer darin mit unzähligen
Zöpfen auskaffieren. Dazu ist er erblich belastet
und die körperliche Untersuchung zeigt eine Menge Degene-
rationszeichen. Der Schwere des § 51 St.-G.-B. dürfte also
hier Platz greifen, und da der Angeklagte schwerlich die
Kraft haben dürfte seine Reigungen zu unterdrücken, so würde
eine irrenanstaltliche Behandlung notwendig erscheinen. —
Der Vertreter des Angeklagten versicherte, daß die Familie
den Angeklagten sofort in die Maison de
santé bringen würde. — Medizinalrat Dr.
Leppmann: Der hier vorliegende Fall ist ein äußerst
seltener. Der Angeklagte ist erblich schwer belastet
und hat eine Reihe von Entartungszeichen. Seine schon
im achten oder neunten Lebensjahre erwachte Geschlechts-
neigung hat sich von Anfang an immer nur in derselben
Weise in der Betrachtung und Befastigung weiblicher Haare
betätigt. Die hier in Frage stehende Verwerflichkeit ist der
Ausfluß jener erblichen Belastung. Der Angeklagte war
bei seinen Taten sicher gemütskrank und ist auch jetzt noch
krank. Eine solche Art der Verwerflichkeit ist dem Sachver-
ständigen im Laufe von 25 Jahren nur wenige Male
vorgekommen. — Staatsanwalt Röhde: Nähere
Erörterungen erübrigen sich infolge des Gutachtens der
Sachverständigen, welches den Antrag auf Freisprechung

notwendig mache. Nach kurzer Beratung verkündet
der Vorsitzende: Nach den Ausführungen der
Sachverständigen mußte der Angeklagte freigesprochen
in der Erwartung, daß er sofort durch die
einer Anstalt zugewiesen wird.

Wetterprognose

für den 13. März.

Witterung: Regnerisch, in den höheren Lagen
fall. Temperatur: Internormal. Windursprung:
östl. Luftdruck: Tief.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Bureau).

Wladivostok, 11. März. Der Generalgouverneur
des Amurgebietes veranlaßte die Entlassung des
Verwaltungsrates des Amurgebietes, acht höhere
beamte und zweier Ingenieure. Die Entlassenen haben
Amur-Gebiet im Laufe der Woche verlassen. Sie
in der Residenz nicht Aufenthalt nehmen. Die
regelung erfolgte, weil die Beamten an dem Ver-
teilgenommen und während desselben ihren Vorgesetzten
seines Amtes entsetzt hatten.

Bens, 11. März. (Siehe unter Vermischten.)
Tag ist ruhig verlaufen. Die Angehörigen der
haben Widerspruch dagegen erhoben, daß ihnen die
versperrt wurde, um die geborgenen Leichen zu be-
Die Menge hielt die geschlossenen Wagen, in denen
die Leichen befanden, an und verlangte von den
führern, daß die Namen der Opfer genannt und die
schläge geöffnet würden. Aus Schacht 2, 4 und 10
noch einige Leichen hinausbefördert. Nach den
Meldungen sollen nur 60 Leichen geborgen sein, von
nur die Hälfte rekonstruiert wurde. Viele von den
ungsmannschaften haben leichte Verletzungen davongetragen.
Die Ausbahrung der Leichen hat heute begonnen.
Die Ausstattung ist auf Dienstag angelegt. Die Wiederer-
sollen ihren Familien übergeben werden. Man scheut
nicht alle Hoffnung aufgeben zu haben, noch einige
Verunglückten am Leben zu finden, da einige Arbeiter
heute Abend wieder aus einem Schacht nach oben gekom-
men sind, erzählen, unterwegs noch zwei lebende Pferde
getroffen zu haben.

Kirchennachrichten

Für den 1. Landesbistumstag, den 14. März.

Kollekte für die innere Mission.

- Wilsdruff.**
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Joh. 1, 11. 12).
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Abends 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
- Sachsberg.**
Nachm. 3 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
- Grumbach.**
Vorm. 1/9 Uhr Beichte, Predigtgottesdienst, heiliges Abendmahls-
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf.**
Vorm. 1/9 Uhr Beichte, Hilsgeschlicher Junge. 9 Uhr Predigtgottesdienst
mit Feier des heiligen Abendmahls, Horrer Lic. th. Bismarck.
Nachm. 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst, Hilsgeschlicher Junge.
- Röhrsdorf.**
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Abends 7 Uhr Missionsgottesdienst im Pfarrhause.
- Sora.**
Vorm. 1/9 Uhr Hauptgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahls. Anmeldeung
zuor in der Pfarre erbeten.
- Simbach.**
Vorm. 8 Uhr Beichte, 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahls.
Nachm. 1 Uhr liturgischer Postionsandacht.
- Blantenstein.**
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr P. Wödel-Tanneberg.)

Marktbericht.

Reifen, am 10. März. Butter, Kilo 2,30—2,40
Gänse, Pund — Bg.; Hefen, Stück — Mt.
Stück 6—7 Pfg.; Ferkel (75 Stück), Stück 15—16
Getreidepreise am 10. März 1906.
per 100 Kilogramm
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Weizen	—	16,00	16,20	16,80	—
Roggen	—	15,40	15,70	15,80	—
Gerste	—	15,00	16,00	16,10	—
Hafer	—	14,00	14,80	14,90	—
alt	—	—	—	—	16,60

Hessener Produktenbörse

am 9. März 1906.

	1000kg R. Pf. Mt. Pf. kg R. Pf. bis		
Weizen hies. alt	—	—	—
„ neu	160	165	85 13 45
Roggen hies.	—	—	—
„ neu	155	160	80 12 30
Gerste Brau-	156	166	70 10 85
„ Futter	—	—	70 —
Hafer neu	144	150	50 7 10
alt	—	170	50 —
Futtermehl I 100	14 50	—	50 7 30
„ II	13 50	—	50 7 —
Roggenkleie	11 30	11 50	50 5 75
Weizenkleie grob	11	—	50 —
Maiskörner grob	—	—	50 6 75
Maisstroh	—	—	50 7 75
Heu	per 50 Kilo von R.	2,50	bis
Schnittstroh	50	—	1,90
Gedundstroh	50	—	1,70
Kartoffeln	50	—	1,80